

Eine Dorfmitte für alle

Gammelshausen setzte Maßstäbe mit seinem Gemeindehaus, das jetzt 50 Jahre alt wird. Es ist bis heute eine Heimat für Vereine, Kirche und mehr. *Von Jürgen Schäfer*

Als die Gammelshäuser Anfang der 70er zum ersten Mal einen Maibaum aufstellten, gingen sie anschließend zur Hocketse oben am Bauhof. In den Schuppen, der ländlich und rustikal ist, auch heute noch für den Apfelhock genutzt wird. Anderes gab's im Dorf nicht. Viele Leute sagten zum damaligen Bürgermeister Willi Moll: Wir sollten eine Halle haben, wo man zusammensitzen kann. Seine vielsagende Antwort: „Wartat no a Weile, dann wird des au no.“ So erzählt es Wilhelm Mürter, der heute 83 wird.

So kam es. Fünf Jahre später hatten die Gammelshäuser ein Gemeindehaus. Das war damals bemerkenswert, lobt Willi Molls Nach-Nachfolger Da-

„Man hat das Gemeindehaus nicht ganz so groß gebaut, wie es geplant war.“

Wilhelm Mürter
Bauhofmitarbeiter

niel Kohl. Weil es ein Haus für alle ist: für die Gemeinde, Vereine und das kirchliche Leben. Die Kirchen beteiligten sich und bekamen Räume: die evangelische zwei, die katholische einen. Für Familienfeiern gab es jetzt einen zweiten Saal im Ort, neben dem im Rössle. Das Gemeindehaus war bewirtschaftet. „Viele Hochzeiten und Geburtstage wurden hier gefeiert“, erzählt Mürter. Mehr noch. Im Untergeschoss baute die Gemeinde zwei Kegelbahnen. Das war damals in Mode und trug ungeahnte Früchte. Es gründete sich ein Sport-Kegelverein, der auftrumpfte und bis heute in einer hohen Liga spielt. Goldene Zeiten waren das. Im Jahr zuvor, 1975, holte Gammelshausen die Goldmedaille im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ und wurde fortan das Blumendorf genannt.



50 Jahre Gemeindehaus von Gammelshausen: Bürgermeister Daniel Kohl vor dem heutigen Gebäude mit einem Foto vom ursprünglichen Haus.
Foto: Tilman Ehrcke

Mit vereinten Kräften

Wilhelm Mürter war dabei. Er war immer dabei, wenn es in der Gemeinde etwas zu tun gab. Mürter stemmte den Maibaum mit dem Frontlader hoch, das machte er lange. In alten Zeiten brachte er mit dem Pferdefuhrwerk die Särge der Verstorbenen zum Friedhof hoch. Ab 1970 arbeitete er bei der Gemeinde, wie so mancher Landwirt. Willi Moll hat's ihm schmackhaft gemacht: „Da kriegst du ein Geld und später eine Rente.“ Mürter sagt trocken: „So war

es auch.“ Pech war's, dass er ein gebrochenes Bein hatte, als es an die Außenanlagen des Gemeindehauses ging. Er hat dann den Humus mit dem Traktorgespänn aufgeführt. Der Tiefhof mit Treppe und Böschungen war eine größere Geschichte. Willi Moll hat damals Leute engagiert nach dem Motto: „Die müssen mithelfen“. So kam Karl Braun zu einem Einsatz für sein Dorf und Franz Sattler nach Gammelshausen. Sattler wurde dann Chef des Gemeindebauhofs. Er sprang auch ein, als

ein neuer Bewirtschafter fürs Gemeindehaus gebraucht wurde. „Das hat ihm Willi Moll aufgedreht“, erzählt Mürter.

Das Grundstück hatte die Gemeinde. Willi Moll hat damals Bauland ohne Ende aufgekauft, die ganze Siedlung östlich der Hauptstraße ist so entstanden. „Er hat mal einen Bauplatzinteressenten in seinem Amtszimmer gehabt und ihn ans Fenster geführt: Sie können sich den Bauplatz raussuchen“, erzählt Mürter. Der Baulandverkauf muss Geld gebracht haben. Außerdem stand Moll im Ruf, dass er es gut konnte mit Herren in Stuttgart, die über Zuschüsse zu entscheiden hatten. „Er hat alle gekannt“, sagt Mürter. Man wusste in Gammelshausen, dass Moll hohe Herren in seine Jagdhütte oben in Gruibingen einlud. Gleichwohl: Nach Mürters Erinnerung „hat man das Gemeindehaus nicht ganz so groß gebaut, wie es geplant war“.

Dramatischer Arbeitstag am Gemeindehaus

Als Bauhofarbeiter
war Wilhelm Mürter auch dabei, als das Gemeindehaus 2002 erweitert wurde. Es kamen der Wintergarten und eine neue Kegel-

bahn. Und eben an der Holzverkleidung der Kegelbahn arbeitete Mürter, als 50 Meter entfernt im Rössle ein Feuer ausbrach. Er war als Erster vor Ort, hat-

te einen Feuerlöscher, aber: Es schlug ihm aus dem Zimmer, in dem es brannte, giftiger Rauch von verbranntem Plastik entgegen. Er brachte sich in Sicherheit.